17 Pseudogley

aus Flugsand über kiesigen, sandigen, älteren Flussterrassen oder über tiefem, tertiärem Sand und Ton

Begleitbodentypen:	selten Braunerde-Pseudogley und Gley-Pseudogley
Verbreitung in Bodenlandschaften:	überwiegend Böden der Bergischen Heideterrassen und des Unteren Mittelrheingebiets, gering verbreitet Böden der Drover Heide sowie der Ville und des Kottenforstes, selten Böden aus Sandlöss im Selfkant
Bodenarten-schichtung:	vorherrschend lehmiger Sand bis Sand, selten stark lehmiger Sand, 3 – 12 dm toniger Schluff bis sandig-lehmiger Schluff, 0 – 4 dm verbreitet kiesiger, lehmiger Sand bis Sand oder lehmiger Ton bis toniger Lehm
Substratschichtung:	verbreitet Flugsand, gering verbreitet sandige Abschwemmmasse und Sandlöss / verbreitet kiesige, sandige, ältere Flussterrassen, selten lehmige Fließerde, tonige Rückstandsbildung und tertiärer Ton // verbreitet tertiärer Sand und Ton
Wasserverhältnisse:	Grundwasserspiegel meist > 20 dm, teilweise 8 – 13 dm unter Flur, mittlere, teilweise starke Stau- oder Hangnässe im Tiefenbereich 0 – 12 dm
Luft- und Wasserhaushalt:	geringe Luftkapazität, mittlere nutzbare Feldkapazität bei hoher effektiver Durchwurzelungstiefe, geringe bis mittlere Wasserdurchlässigkeit des gesättigten Bodens
Nutzung:	meist forstliche Nutzung, teilweise Ackernutzung; geringe bis mittlere natürliche Ertragsfähigkeit (Wertzahlen 24 – 45)
Angaben zum Bodenschutz:	geringe Erodierbarkeit des Oberbodens

Verbreitung und Lage

Pseudogleye aus Flugsand, zum Teil übergehend in Lösssand, finden sich in ebenen bis flachmuldigen oder schwach geneigten Standorten der Drover und Wahner Heide sowie bei Langenfeld und Refrath.

Bodenbeschreibung

Der **Pseudogley aus Flugsand** besteht meist aus einer 5 – 12 dm mächtigen, sandigen Auflage; stellenweise wird Pseudogley aus Lösssand angetroffen. Flugsand und Lösssand bedecken einen Wasser stauenden Untergrund. Der Staukörper besteht aus lehmigen bis tonigen Rückstandsbildungen aus der Verwitterung tertiärer Tone, in denen Restmaterial einer fossilen Bodenbildung, Plastosol, enthalten ist. In der Wahner Heide ist die Begleitbodenform Pseudogley aus sandiger Abschwemmmasse oder lehmiger Fließerde verbreitet. Die Mächtigkeit der Abschwemmmasse – Umlagerungsprodukte aus Terrassensand, tertiärem Sand und Flugsand – kann stark wechseln. Auch der gering verbreitete Pseudogley aus Sandlöss in der Teverener Heide, ein 3 – 7 dm mächtiger Sandlöss über Terrassensanden, wird dieser Leitbodengesellschaft zugerechnet. Dort ist die Staunässe vereinzelt so stark, dass es in kleinen, muldenförmigen Senken zwischen den Dünen zur Bildung von Hochmooren gekommen ist.



Pseudogley-Gley aus Flugsand, südlich von Langenfeld

Die Ausprägung der Pseudogleye hängt von der Staunässestärke und der Geländeposition ab. In ebenen bis muldigen Lagen dominieren mäßig bis stark ausgeprägte Pseudogleye, während in hängigen Lagen schwach ausgeprägte Pseudogleye und Braunerde-Pseudogley hervortreten. In den talnahen, grundwasserbeeinflussten Lagen kommen örtlich Gley-Pseudogley und Pseudogley-Gley vor.

Die staunassen Sandböden zeigen unter Wald im humosen Oberboden oft eine Podsoligkeit. Auf den basenarmen Standorten haben sich meist Moderhumusformen mit ungünstigen biologischen Zustandsstufen entwickelt.

Nutzung

Auf diesen meist forstwirtschaftlich genutzten Böden besteht Windwurfgefahr. Für die landwirtschaftliche Nutzung sind sie ohne Entwässerungsmaßnahmen kaum geeignet. Örtlich liegen Standorte in Naturschutzgebieten mit Heidecharakter. Die natürliche Ertragsfähigkeit ist überwiegend gering, örtlich auch mittel, wobei die Bearbeitung durch zeitweilige Vernässung erschwert ist. Bei gering mächtiger, sandiger Deckschicht und höheren Tongehalten sind die Böden schwer bearbeitbar; außerdem ist ihr nutzbarer Wurzelraum dann gering.